

## Ehemalige deutsche Besatzungspolizisten schreiben Widerstandsgeschichte

Im Stockholmer *Hörsta-Förlag* ist 1959 ein Buch unter dem Titel „*Okänd armé — Unbekannte Armee*“ erschienen, das eine „Geschichte europäischer Widerstandsbewegungen“ zu bieten verspricht. Eine solche zusammenfassende Geschichte fehlt bei uns noch. So lag es nahe, sich das schwedische Buch kritisch anzusehen. Was sich dabei ergab, ist zunächst die verwirrende Tatsache, daß zwei ehemalige deutsche Besatzungspolizisten, der Gestapo-Kriminalrat Dr. *Karl Heinz Hoffmann* und der Pressereferent des Höheren SS- und Polizeiführers Dänemark, SD-Angehöriger *Otto Mayr-Arnold*, es unternommen haben, dieses Buch zu schreiben. Hoffmann bearbeitete zunächst im Berliner Hauptamt Sicherheitspolizei die Widerstandsbewegungen in den besetzten westlichen Ländern, wurde danach 1943 in Dänemark eingesetzt, wo er nach dem Zusammenbruch zum Tode verurteilt worden ist. Er wurde einige Jahre später aus der Haft entlassen und aus Dänemark ausgewiesen. Mayr-Arnold hat vor einigen Jahren in zwei Illustrierten über „Jane Horney, die Mata Hari des Nordens“, geschrieben, eine Agentin, die für schwedische wie für deutsche Stellen gearbeitet haben soll, und die von dänischen Widerstandsleuten im öresund ertränkt wurde.

Daß die Autoren direkte Erfahrungen mindestens mit der dänischen Widerstandsbewegung gehabt haben, steht fest. Daß sie und der Verlag die Umstände ihres Erfahrungserwerbs verschweigen, mag verständlich sein, setzt aber ihre Glaubwürdigkeit zunächst in Zweifel.

Obgleich Hoffmann und Mayr-Arnold ganz offensichtlich nicht ihr eigenes Wirken als amtliche Bekämpfer der dänischen Widerstandsbewegung zu verteidigen trachten, obgleich sie viele wissenswerte Tatsachen bekanntmachen und ihre kritischen Gesichtspunkte diskutabel sind, bleibt der Untertitel des Buches irreführend. Eine Geschichte der europäischen Widerstandsbewegungen fordert andere Voraussetzungen, als sie die Verfasser mitbrachten oder sich zu einem relativ frühen Zeitpunkt erarbeiten konnten.

Sie sind dazu geneigt, ihre dänischen Erfahrungen und Studien unzulässig zu verallgemeinern. Das Literaturverzeichnis enthält nur 73 Titel höchst unterschiedlicher Qualität. Die letzte zitierte Ausgabe datiert von 1955, während Gesamtdarstellungen von wissenschaftlichem Rang erst in den letzten Jahren herausgekommen sind. Was die Widerstandsbewegungen in Polen, Jugoslawien und in der Sowjetunion angeht, so ist das angezogene Material dürftig und zufällig. Für die deutsche Widerstandsbewegung stützen sich die Autoren weithin auch auf den wesentlich kommunistischen Grundanschauungen folgenden *Günter Weisenborn* („Der lautlose Aufstand“). Das langt nicht hin und nicht her — jedenfalls nicht in bezug auf den anspruchsvollen Untertitel des Buches. Zutreffender könnte es charakterisiert werden als Versuch einer Darstellung der Grundzüge europäischer Widerstandsbewegungen und deutscher Gegenmaßregeln. In dieser Richtung liegt auch das Bedürfnis nach einer klärenden, von unkritischer Heroisierung wie von Selbstrechtfertigungsabsichten (deutscher Beteiligten) befreiten Übersicht über eines der blutigsten, opfer- und leidvollsten Kapitel jüngster europäischer Geschichte, das sehr fühlbar fortwirkt.

Es scheint nicht notwendig, alle in der einzigen gekürzten schwedischen Ausgabe enthaltenen Fehler, möglicherweise Druck- oder bloße Übersetzungsfehler, hier zu korrigieren. Einer These muß jedoch widersprochen werden, daß nämlich die britische SOE (Special Operations Executive) die eigentliche Führerin mindestens der westeuropäischen Widerstandsbewegungen gewesen sei. Was für die ersten Jahre, 1940 bis 1943, eines sich mühsam formierenden, durch die Zusammenarbeitspolitik der Landesregierung behinderten dänischen Widerstandes vielleicht gegolten hat, galt für andere

ERNST RIGGERT

Länder viel weniger und bestimmt nicht für Norwegen. Wenn auch die Rolle der SOE (als einer Nachrichten-, Sabotage- und „Kommando“-Organisation) bei der Koordination von Widerstandsgruppen in verschiedenen Ländern nicht unterschätzt werden darf, so bedeutet es doch eine gefährliche Simplifizierung, die Führer nationaler Widerstandsgruppen als getäuschte Diener britischer Interessen zu beschreiben.

Zusammenfassend kann nur bedauert werden, daß ein Buch über europäische Widerstandsbewegungen, dem ganz offenbar im allianzfreien Schweden beträchtliche Authentizität beigelegt, das erstaunlicherweise aber auch im benachbarten Norden positiv gewürdigt worden ist, die vorgefaßte Aufgabe derart unzulänglich löst. Womit in diesem Fall erwiesen sein dürfte, daß ehemalige Besatzungspolizisten nicht die geeigneten Historiker des Widerstandes sind — auch wenn sie nur gute Absichten gehabt haben sollten.